

**D** **a** **s**  
**P** **o** **r** **t** **r** **ä** **t** **2**  
**F** **l** **o** **r** **i** **a** **n**  
**S** **t** **a** **p** **p** **e** **r**

„Musik hat etwas unglaublich Entspannendes und höchst Motivierendes!“ –

**Portrait eines Förderers der HMT:  
 Rechtsanwalt und Unternehmer  
 Prof. Dr. Florian Stapper**

Die HMT kann sich glücklich schätzen, Förderer zu haben, die ihr seit vielen Jahren die Treue halten. Einer von ihnen ist Prof. Dr. Florian Stapper, seines Zeichens erfolgreicher Rechtsanwalt und Unternehmer und überzeugter Leipziger seit fast 30 Jahren. Hier kommt das Portrait über einen Mann, der im Rechtlichen und Unternehmerischen zu Hause ist und für den Musik eine große Herzensangelegenheit darstellt.



Geburt verstarb, wurde der gesamten Familie auf Anweisung des Großvaters und des leitenden Arztes geheim gehalten. Die Wahrheit über diese Tragödie kam erst nach 35 Jahren durch einen Zufall ans Licht.

Der junge Florian war kein mustergültiger Schüler, musste aber nie eine „Ehrenrunde“ drehen und begann nach seinem 15-monatigen Wehrdienst beim Panzeraufklärungsbataillon 6 in Eutin – hier wurde er sogar zum Unteroffizier der Reserve befördert und beteuert heute, dass er niemals in seinem Leben körperlich so fit gewesen sei – ein Studium der Rechtswissenschaften in Bonn und München. Dem ersten

juristischen Staatsexamen 1988 folgte die Arbeit an einer Promotion und nach der Referendarzeit in Frankfurt/Main und London das zweite juristische Staatsexamen 1991 in Wiesbaden. Er begann als junger Rechtsanwalt eine Assistenz bei dem bekannten Rechtsanwalt Alfred-Carl Gaedertz der Societät Gaedertz/Vieregge/Quack/Kreile. Florian Stapper dazu: „Die reine Anwaltstätigkeit war nie mein Ding. Wirtschaft interessierte mich mehr, also heuerte ich 1993 bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft an und lernte reine Betriebswirtschaft, Rechnungswesen, Unternehmensführung – selten habe ich so viel gelernt wie in diesen zwei Jahren bei Arthur Andersen. Das war eine harte Zeit. Ich war unter den BWL-Studenten, die mit Schwerpunkt Rechnungswesen und Steuern studiert hatten, der einzige Jurist. Eigentlich war das gar nicht zu schaffen, aber ich hielt zwei Jahre durch und wurde durch den Durchlauferhitzer (so bezeichneten die Arthurianer ihren Arbeitgeber selbst) fit gemacht für mein späteres berufliches Leben als Insolvenzverwalter, denn dieser Beruf setzt vertiefte Kenntnisse und Erfahrungen in Recht und Wirtschaft voraus.“ Die Fachanwaltsprüfung für Steuerrecht und der Abschluss der Promotion wurden quasi nebenbei absolviert und nach einer ersten Anstellung als Rechtsanwalt bei den Konkursverwaltern Metzeler van Betteray & Partner in Düsseldorf machte Florian Stapper sich, mittlerweile in Leipzig ansässig, mit einem auf die Insolvenz- und Zwangsverwaltung spezialisierten Büro selbständig.

Der Start in dieses Berufsleben erfolgte 1998 mit lediglich einer vom Arbeitsamt bezahlten Sekretärin, also ganz vom unteren Ende der Leiter. Und der junge Unternehmer war erfolgreich: Seit 2000 kann er sich auch Fachanwalt für Insolvenz- und Sanierungsrecht nennen, in seiner Hochzeit beschäftigte er alleine 75 Mitarbeiter. Nach der Berufung zum Honorarprofessor an der Szent-István-Universität in Budapest (für diese Ernennung war seine große Veröffentlichungsliste von derzeit über 300 Beiträgen in Fachzeitschriften natürlich sehr hilfreich) gründete Florian Stapper 2018 die Partnerschaft Stapper/Jacobi/Schädlich, verfügt über Niederlassungen in 10 großen deutschen Städten und beschäftigt aktuell 52 Mitarbeiter an mehreren Standorten. Er besitzt eine langjährige praktische Erfahrung in der Fortführung und Sanierung insolventer Betriebe.

Ein zweites Standbein von Florian Stapper ist das Immobiliengeschäft, hier bezeichnet er

sich selbst als mittelständischen Unternehmer. Er kauft, finanziert und verwaltet eigene Immobilien. Im Fachjargon nennt man ihn einen Bestandshalter. „Das Geschäft läuft gut“, sagt er, und man merkt ihm die ruhige Souveränität eines Mannes an, der es als Selfmade-Man geschafft hat, seinen Erfolg nachhaltig zu erwirtschaften.

Hadte er nie Unterstützung, gab es keine Vorbilder? „Doch, es gab eine Person in meinem Leben: den Großvater mütterlicherseits, der als Rechtsanwalt in Hamburg eine eigene Kanzlei hatte. Ohne ihn wäre ich nie Anwalt geworden. Er brachte mich auch zur Musik und hatte schon früh Pläne,

ANZEIGE

FACHGESCHÄFT FÜR KLASSISCHE MUSIK gewandhaus shop

CD - DVD  
BÜCHER - SOUVENIRS

**Hier lässt sich Musik nicht nur erleben, sondern auch gleich mitnehmen.**

Wir haben für Sie geöffnet:

Mittwoch – Samstag 10-14 Uhr  
Freitag 10-18 Uhr

sowie zu den Konzerten im Großen Saal oder nach telefonischer Vereinbarung

Inhaberin:  
Bettina Schirbel  
Augustusplatz 8  
04109 Leipzig  
T +49 341 1270-396  
post@gewandhausshop.de  
www.gewandhausshop.de

mich zu seinem Nachfolger aufzubauen, da war ich noch in der Grundschule. Dass ich in der Schule nicht so erfolgreich war, spielte da weniger eine Rolle. Überhaupt ist eine Erkenntnis meines Lebens, dass die Erfolgreichsten nicht immer die sind, die in der Schule ganz vorn waren. Oft sind diejenigen die Erfolgreichsten im Leben, die sich immer durchbeißen mussten. – Apropos Musik: Mein Großvater, der gut Klavier



FOTOS: PRIVAT

spielen konnte und das absolute Gehör hatte, nahm mich in Hamburg oft in Konzerte der Hamburger Philharmoniker mit, manchmal gingen wir auch in die Oper. Besuche der Salzburger Festspiele standen ebenfalls auf dem Programm. Ich habe, obwohl ich selbst kein Instrument spielen kann, die Musik beizeiten als etwas unglaublich Entspannendes und gleichzeitig höchst Motivierendes kennen- und schätzen gelernt. Auch die Idee, einmal im Jahr ein Konzert in der eigenen Kanzlei zu veranstalten, habe ich von meinem Großvater übernommen.“

Um klassische Konzerte zu erleben, ist Florian Stapper keine Reise zu weit. Gerne fährt er nach getaner Arbeit nach Berlin, geht in die Staatsoper, besucht die Philharmonie oder das Konzerthaus und kehrt am gleichen Abend zurück nach Leipzig. Man trifft ihn aber auch im Gewandhaus, in der Thomaskirche oder in der Semperoper in Dresden. Wichtig ist ihm das Live-Erlebnis, nicht die Konserve: „Klassische Musik im Konzertsaal zu hören, hat in meinen Augen eine Reihe von Vorteilen: Man kann sie allein genießen, muss nicht traurig sein ob einer eventuell fehlenden Begleitung, man erhält keine störenden Anrufe oder Besuche und kann sich sogar der Illusion hingeben, dass die Musiker nur für einen selbst spielen. Mir geht es tatsächlich so: Musik ist mir immer zugänglich, beim Hören kann ich auch manchmal meine Gedanken schweifen lassen und komme doch immer wieder rein. Bei Theaterbesuchen und der dazugehörigen Inszenierung verlässt mich manchmal dieses Glücksgefühl, den roten Faden immer wieder aufnehmen zu können.“ Auf die Frage,

was das Beeindruckendste seiner zahlreichen Konzerterlebnisse war, antwortet Florian Stapper ohne zu zögern: „Das war Moskau, das Bolschoi-Theater. *Le Corsaire* von Adolphe Adam als Ballett und *Boris Godunow* von Modest Mussorgski, das waren unvergessliche, prägende, lange nachhallende Eindrücke.“

Gibt es für ihn Lieblingsinstrumente? Klavier ist da Favorit, aber die menschliche Stimme ist für den Wirtschaftsmagnaten die Krönung des Musikgenusses. Gern besucht er übrigens auch spontan Klassenabende der HMT, die meist im Kammermusiksaal stattfinden, und erfreut sich nach einem langen Arbeitstag an den Leistungen der Studierenden. Die Verbindung zur Jugend ist ihm immer wichtig: Als einer der Hauptsponsoren der IMAL [Internationale Mendelssohn-Akademie Leipzig für Pianisten, die von 2012 bis 2022 an der HMT veranstaltet wurde – Anm. d. Red.] war er nicht nur begeisterter Besucher der Stipendiatenkonzerte, sondern auch großzügiger Gastgeber für weither gereiste Teilnehmer, denen zur Teilnahme die Unterbringung in einer Leipziger Familie in Aussicht gestellt wurde. Teilweise wohnten bis zu drei Pianistinnen oder Pianisten bei ihm unter dem Dach, die Familie musste dafür zusammenrücken und die drei Töchter räumten für die kurzzeitig Zugereisten bereitwillig ihre Zimmer. Freundschaften zu diesen Gästen bestehen teilweise noch heute! Dazu kam finanzielle Unterstützung: Ohne die Spenden Florian Stappers und anderer Gönner hätte die IMAL, die sich komplett aus Zuwendungen von privater Seite und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanzierte, die Hochschule somit ökonomisch also nicht belastete, niemals stattfinden können.

Apropos Hilfsbereitschaft: Zuweilen öffnet Florian Stapper auch sein Haus, um Studentinnen der Klavierabteilung die Möglichkeit zu eröffnen, ungestört ihre Wettbewerbsteilnahmen vorbereiten zu können. Wie er lächelnd bemerkt, war es für ihn stets ein großes Vergnügen, bei Klaviermusik einzuschlafen und gegebenenfalls auch wieder aufzuwachen! Und nicht nur Musiker kamen in den Genuss der Stapper'schen Gastfreundschaft: Mit Beginn des Ukraine-Krieges nahm er 13 Flüchtlinge aus der Ukraine auf, zeitweise wohnten ganze Familien gleichzeitig bei ihm; sie sind ihrem Gastgeber noch heute für die gewährte Lebenshilfe dankbar.

Uns bleibt es, DANKE zu sagen für Erfahrenes und beste Wünsche auszusprechen an einen, der es immer als Lebensverpflichtung ansieht, ökonomische und kulturelle Ziele miteinander in Einklang zu bringen. Die HMT wünscht Prof. Dr. Stapper noch viele erbauliche und genussreiche Stunden und freut sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

# DAS PORTRÄT 3 MAYA & JULIA KASPRZAK

„Es ist schon ein Traum, auf so einer tollen Violine zu spielen!“

## Interview mit dem Studentinnen Maya und Julia Kasprzak sowie ihrem Lehrer Prof. Tobias Feldmann

Zwei Schwestern, die an der HMT das gleiche Fach studieren – das sind die Geigerinnen Maya und Julia Kasprzak. Beide wechselten aus der Nachwuchsförderklasse ins Bachelorstudium: Maya im Herbst 2023, Julia im Herbst 2024.

In einem Videotelefonat mit Pressereferentin Dr. Katrin Schmidinger sprachen sie über ihren musikalischen Werdegang, der sie von Hannover nach Leipzig führte, über ihre Mehrsprachigkeit, wie sie ihren Lehrer Prof. Tobias Feldmann – er war ebenfalls beim Interview dabei – kennenlernten, woran sie gerade üben, und berichteten von Wettbewerbsgewinnen, einer CD und von ihren wertvollen Geigen, die schon fast 240 Jahre alt sind ... Das Interview fand in den Sommersemesterferien statt.



FOTO: KRZYSZTOF BARANOWSKI (2022)